

„Mobilfunkwellen bringen die Gehirnströme aus dem Lot. Wir fanden nach nur 20-40 Sekunden Einwirkung außergewöhnlich langsame Gehirnwellen, die lange über die Expositionszeit hinaus anhielten. Bei Kindern war der Effekt noch deutlicher als bei Erwachsenen.“

Prof. Dr. A. V. Kramarenko, Charkow 2003

„Die Strahlungswerte der Mobilfunknetze liegen zwar unter den Grenzwerten, aber diese Grenzwerte orientieren sich nicht an der Gesundheit.“

Prof. Dr.-Ing. Günter Käs, Bundeswehruniversität

„Beeinträchtigungen des Immunsystems sind vielfach nachgewiesen. Es ist nicht aus zu schließen, dass Mobilfunkfelder Krebs fördernde Wirkung haben, also dass Krebs sich im Einfluss der Felder schneller entwickelt und fataler verläuft als normalerweise. Es wurde nachgewiesen, dass vermehrt Stresshormone ausgeschüttet werden mit allen Konsequenzen, die das haben kann. Es gibt Störungen vieler Zellfunktionen, das besonders bedenklich stimmt. Die Auswirkung, die das alles auf den Organismus hat, können wir noch gar nicht abschätzen.“

Ecolog-Institut, Dr. H.P. Neitzke, umfangreichste Risikobewertung weltweiter Forschungsergebnisse im Telekom-Auftrag, „Plusminus“ (Mai 2001)

Was können wir tun?

Um Oberbeuren vor weiterer Strahlenverschmutzung zu bewahren, sind wir auf das verantwortungsvolle Handeln aller Bürger angewiesen.

Deswegen:

- gehen Sie kritisch mit der Mobilfunktechnik um
- stellen Sie für den Antennenausbau keine Flächen oder Dächer zur Verfügung
- nutzen Sie, wann immer möglich, das Festnetztelefon und drahtgebundene Verbindungen

zu Ihrem Schutz und zum Schutz unserer Kinder!

Weitere Informationen erhalten Sie bei

www.diagnose-funk.org

www.attendorn.de

www.der-mast-muss-weg.de

www.mobilfunk-lindlar.de

www.mobilfunk-allgaeu.de

V.i.S.d.P. Mobilfunkinitiative „Senderfreies Oberbeuren“

Petra Heckel (08341/81880) und Silvana Emmenlauer (08341/41472)

UMTS-Mobilfunk-Ausbau in Kaufbeuren-Oberbeuren geplant

UMTS – brauchen wir es – ja oder nein?



2,5 cm = ca. 400 m

Um eine vollständige UMTS-Netzabdeckung zu erhalten, sind Antennenstandorte im Abstand von 400 bis 500 m notwendig.

Was ist UMTS?

Wer gegenwärtig mit dem Handy telefoniert oder eine SMS verschickt, tut dies in der Regel mit dem GSM-Standard. UMTS (Universal Mobile Telecommunications Systems) ist die technische Weiterentwicklung und wird als die 3G, d.h. die 3. Mobilfunkgeneration bezeichnet. UMTS benutzt als Trägerfrequenz 2110 bis 2170 MHz. Sie ist ähnlich dem E-Netz mit 1805-1880 MHz und gut doppelt so hoch wie die D-Netze mit 935-960 MHz. Ursprünglich wurde UMTS für Unternehmen (z.B. Versicherungen) entwickelt, welche sich aber aus Sicherheitsgründen (Abhörsicherheit) der leitungsgebundenen Übertragung (Glasfaser) zuwandten. Aufgrund der hohen Lizenzgebühren sind die Betreiber gezwungen, nun verstärkt neue Kundenkreise und Geschäftsfelder zu erschließen. Hauptzielgruppe sind nun Kinder und Jugendliche.

„UMTS ist nicht dafür vorgesehen, den GSM-Mobilfunk zu ersetzen, sondern zu ergänzen,“ dies erklärt die Bundesregierung in der BT-Drucksache 15/5415 v. 29.4.2005. Der UMTS-Ausbau erfolgt nicht zur Erfüllung irgendwelcher Lizenzverpflichtungen oder eines flächendeckenden Versorgungsauftrags, wie die Betreiber gerne suggerieren, denn laut Bundesregierung ist die Lizenzverpflichtung seit Anfang 2005 mit 33.400 UMTS-Basisstationen an 22.900 Standorten erfüllt. Die Ausbaupläne der Betreiber richten sich nicht auf schlecht versorgte Straßenzüge, sondern vielmehr sollen mit neuen Anwendungen, Datendiensten und Angeboten neue Umsätze generiert werden, um wegbrechende Einnahmen bei den Sprachdiensten ausgleichen und Überkapazitäten in den Mobilfunknetzen gewinnbringend nutzen zu können.

Was bietet uns diese Technik?

„Kein Mensch weiß, was UMTS wirklich ist. Kaum einer begreift, was uns Konsumentinnen und Konsumenten die neue Handygeneration bringen soll. Eins ist sicher: Es braucht neue Antennen“.

Aus der Sendung „Kassensturz“ des SF1 am 20.Mai 2003.

Die UMTS-Technik verspricht vor allem schnelle Datenübertragungsraten. Sie bietet mobiles Internet, Musik- und Filmdownloads, Video-Telefonie oder Handy-TV – vorausgesetzt, Sie besitzen ein UMTS-Handy. Weitere Anwendungsmöglichkeiten sind u.a. Datenaustausch, Virtual Private Network, Produktionsüberwachung, Außendienstanbindung und dezentrale Arbeitsplätze im gewerblichen Bereich.

Laut einer Umfrage der Stadt Attendorf 2005 kann UMTS lediglich 3 % der Firmen die gewünschten Datenübertragungsraten liefern. Die Leistung reduziert sich des weiteren proportional zu jedem zusätzlich eingewählten Nutzer.

Was bedeutet UMTS für uns?

Vielleicht sollten wir uns dazu ein paar Fragen stellen:

- Will ich beim Spaziergehen im Internet surfen?
- Will ich unterwegs Filme oder Musik downloaden?
- Will ich Sportveranstaltungen z.B. Fußballspiele auf dem Handy anschauen (zu Hause geht der Trend zu immer größeren Fernsehbildschirmen)?
- Bin ich bereit, wesentlich höhere Kosten zu zahlen?

In der Beurteilung der Attendorner Umfrage heißt es:

„UMTS spielt im alltäglichen Leben kaum eine Rolle, weil die neue Mobilfunkgeneration keinen Mehrnutzen liefern kann, der nicht auch über das bisherige GSM-Mobilfunknetz oder mit Hilfe anderer Übertragungsmöglichkeiten geschaffen werden könnte.“

Welche Auswirkungen auf unsere Gesundheit sind zu erwarten?

Seit etwa 10 Jahren wurde das GSM-Netz für das mobile Telefonieren flächendeckend ausgebaut. Diese Basisstationen stellen bereits jetzt eine erhebliche Strahlenbelastung für den menschlichen Organismus dar. Die UMTS-Technik würde diese Belastung immens erhöhen. Wissenschaftler aus aller Welt warnen eindringlich vor den Folgen dieses Strahlenscocktails auf unser biologisches System:

„Die neuen UMTS-Antennen werden die Strahlenbelastung flächendeckend erhöhen, sagt Jürg Baumann vom BUWAL. Schon bei der heutigen Belastung klagen Tausende über Schlafstörungen, Kopfschmerzen, Nervosität, oder sogar Ohrensausen.“ *Sendung „Kassensturz“ des SF1 20.05.2003.*

„Die Schädigungen, die von radioaktiver Strahlung ausgehen, sind identisch mit den Auswirkungen von elektromagnetischen Wellen. Die Schädigungen sind so ähnlich, dass man sie nur schwer unterscheiden kann.“ *Prof.Dr. Heyo Eckel, Radiologe, Univ.Göttingen, stellv. Vorsitzender des Ausschusses Gesundheit und Umwelt der Bundesärztekammer*

„UMTS-Signale scheinen auf Basis der Niederländischen Untersuchung eine höhere biologische Antwort auszulösen als GSM-Signale.“
Dr. Gerd Oberfeld, Landessanitätsdirektion Salzburg